



Die Rose als Tiefwurzler kommt mit den Herausforderungen des Klimawandels gut zurecht.

FRANK RUMPENHORST/DPA

## Die Rose wird bleiben

# Kleingärtnern in Zeiten des Klimawandels: Tipps vom Landesverband der Gartenfreunde zum Start in die Saison

Von Ulrike Merkel

Erfurt Mit dem Start in die Gartensaison stellt sich für Kleingärtner die Frage, wie sie am besten auf den Klimawandel, die längeren Trocken- und Hitze-Perioden reagieren sollen. Und hat das Kleingärtnern überhaupt noch eine Zukunft? „Auf jeden Fall“, beruhigt Bernd Reinboth, Landesfachberater im Landesverband Thüringen der Gartenfreunde mit Sitz in Erfurt. Mit seiner Hilfe haben wir hier zehn wichtige Tipps zusammengestellt, von der Pflanzenauswahl bis zum richtigen Gießverhalten.

### *1. Rosen pflanzen*

Eine gute Nachricht zu Beginn: Rosen werden den Klimawandel gut wegstecken können. „Sie sind Tiefwurzler und holen sich ihre Wasservorräte aus tieferen Schichten“, sagt Gartenexperte Reinboth. Sie müssen deshalb auch nicht oft gegossen werden.

### *2. Resistente Staudenpflanzen*

Der Landesfachberater empfiehlt fürs Staudenbeet Steppenpflanzen wie Mädchenauge, Purpur-Sonnenhut und Königskerze, die höheren Temperaturen und Trockenheit trotzen. Auch die Gewürzpflanze Salbei benötigt sehr wenig Wasser – genauso wie die

bienenfreundliche Fetthenne, die im Herbst blüht. Und auch die Palmlilie ist höhere Temperaturen gewöhnt. „Sie braucht man im Prinzip das ganze Jahr über nicht zu gießen“, erklärt Bernd Reinboth.

### *3. Robuste Kübel- und Balkonpflanzen*

Unter den Kübel- und Balkonpflanzen ist die Geranie besonders resistent. Ihr Ursprung ist Südafrika. Auch Husarenknopf, Kapkörbchen, Mittagsblume und Portulak-röschen braucht man nur sparsam zu gießen. Sie eignen sich beispielsweise in Pflanzkübeln als Unterbepflanzung. Ihr Laub beschattet die Kübel.

Sehr attraktive und robuste Kübelpflanzen sind zudem der Granatapfel und der Korallenstrauch.

### *4. Widerstandsfähige Gemüsesorten*

Beim Gemüse gibt es einzelne Sorten, die recht gut mit Trockenheit zurechtkommen, zum Beispiel die frühe Buschbohnen-Sorte Maxi oder die Möhren-Sorte Nominator.

### *5. Boden regelmäßig hacken*

Um die sogenannte Kapillarverdunstung zu unterbinden, sollte der trockene, feste Boden mit der Hacke aufgelockert werden. Auf diese Weise werden die dünnen Erdporen, in denen das Wasser aufsteigt und verdunstet, gekappt und der Verdunstungsprozess unterbrochen.

### *6. Boden mulchen*

Anfallender Rasenschnitt kann die Bodenausdünstung eindämmen: Dazu einfach das gemähte Gras wie Mulch dünn über Beet und Boden streuen. „Gleichzeitig dient der sich zersetzende Rasen als organischer Dünger“, erläutert Bernd Reinboth. Der Boden kann aber auch mit abgestorbenen Pflanzenresten wie Bohnenkraut gemulcht werden.

### *7. Regenwasser auffangen*

Grundsätzlich sollte das Regenwasser in Regentonnen oder Zisternen aufgefangen werden. Für eine 24 Quadratmeter große Gartenhaus-Dachfläche benötigt man Sammelbehälter von 500 bis 1000 Liter Wasser. „Regenwasser ist nicht nur ein kostbares Gut, wenn es nicht viel regnet“, so der Heiligenstädter Fachmann. „Es ist obendrein weicher und nicht zu kalt.“

### *8. Richtige Gießmenge*

An besonders heißen Tagen sollte man richtig gießen, das heißt 20 bis 30 Liter Wasser pro Quadratmeter. Und das möglichst am frühen Morgen, sodass die Pflanzen fürs Wachstum am Tag genug Feuchtigkeit zur Verfügung haben. Wer dagegen nur mit der Brause mal schnell übers Beet geht, erzielt kaum einen Gießeffect. Die oberflächliche Feuchtigkeit dringt nicht an die Wurzeln. „Wenn gießen, dann richtig“, meint Bernd Reinboth, „aber nicht jeden Tag.“

Dabei sollten die Blätter möglichst nicht benässt werden, da Tropfen wie Brennläser wirken können. Der Handel bietet zudem verschiedene Bewässerungssysteme an wie die Tröpfchenbewässerung per Schlauch oder solargesteuerte Gießvorrichtungen.

Rasen verträgt auch mal eine trockene Periode. Auch wenn er zwischendurch nicht so gut aussieht, erholt er sich nach Regen schnell.

### *9. Cleveres Gießverhalten*

Mittlere Tiefwurzler wie Kohlrabi, Salat, Spinat, Möhre und Bohne sowie Tiefwurzler wie Spargel, Kopf- und Blumenkohl, Lupinen, Sonnenblume und Rote Rübe braucht man nicht oft zu gießen. „Die kommen so klar“, sagt Reinboth. Möhren sollte man sogar regelrecht erziehen. Wenn man sie selten wässert, sucht sich die Pflanzenwurzel ihre Feuchtigkeit in tieferen Schichten.

Flachwurzler wie Zwiebeln, Radieschen und Sellerie sollte man hingegen häufiger gießen. Für Tomatenpflanzen hat Bernd Reinboth einen Trick parat: Man gräbt einen Blumentopf vom Durchmesser 10 bis 15 Zentimeter direkt neben der Tomatenwurzel ins Erdreich ein, sodass sein Rand mit der Erde abschließt. Dort hineingegossenes Wasser versickert langsam und unmittelbar an der Wurzel. Auch hier gibt es entsprechende Gießhilfen in Gartencentern zu kaufen.

### *10. Gute Humusversorgung*

Kleingärtnerinnen und Kleingärtner sollten für humusreiche Böden sorgen. Denn Böden, die reich an organischen Substanzen sind, nehmen mehr Wasser auf und speichern es besser. Gartenexperte Reinboth rät zur sogenannten Gründüngung: Auf Beeten ohne Bepflanzung werden dabei Pflanzen wie Serradella, Phacelia oder Gelbsenf angebaut und dann untergegraben. Durch den Pflanzenflor ist der Boden außerdem vor dem Austrocknen geschützt.



**Bernd Reinboth, Landesfachberater im Landesverband Thüringen der Gartenfreunde mit Sitz in Erfurt.**

E. JÜNGEL